

Vorschau Jubiläumsauktion 6./7. Dezember 2024

PRESSEINFO | München, den 13. November 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wollen Sie auf einige Werke in unserem kommenden Evening Sale, dem letzten in diesem Jubiläumsjahr, hinweisen. Und damit an unsere Erfolge vom Frühsommer anknüpfen. Wir haben nun wieder Arbeiten akquiriert, die lange nicht mehr auf dem Markt waren, nichtsdestotrotz respektable Ausstellungsbeteiligungen vorzuweisen haben. Erstmals liegt ein umfangreich und gewichtig bestückter Schwerpunkt auf Werken der Post War-Epoche, die international von Belang sind.

Ein wesentlicher Beweggrund, weshalb Sammler und Investoren uns auch für diese Auktion ihre Werke anvertraut haben, ist unsere nun Jahre währende Positionierung an erster Stelle im deutschen Auktionshandel, ist unser seit Jahren international stetig gewachsenes Renommee, sind unsere bei vernünftigen Taxen nachweislich außerordentlich hohen Steigerungen. Basierend auf langjähriger Erfahrung verfügt unser Haus nicht nur über die unverzichtbare Kompetenz und das überdurchschnittliche Wissen, sondern auch über die entsprechende Präsenz in den Medien und auf den internationalen Märkten. Wir sind überzeugt, dass uns das auch in angeblich (wir sehen das anders) lustlosen Zeiten wie diesen zugute kommen wird.

Das sind nun mehrere Beweggründe. Doch einer der wichtigsten ist wohl, dass wir über ein weltweit verflochtenes Netz an potenten Sammlern verfügen, die sich eine genaue Prüfung unserer Offerte grundsätzlich nicht entgehen lassen. Die auf Marktfrische und vernünftige Schätzpreise achten. Um dann während der Versteigerung im fairen Gefecht mit ihren Konkurrenten für bemerkenswerte, oftmals überraschende Ergebnisse zu sorgen.

Unsere Kataloge, deren Auftritt jetzt neu konzipiert ist, werden sie in den nächsten Tagen erreichen. Entgegen den Trend erhöhen wir die Auflage der gedruckten Kataloge und drucken den Day Sale-Katalog nun auch in englischer Sprache. Viel Vergnügen!

Mit herzlichen Grüßen

Robert Ketterer

Gudrun Ketterer

Die Auktionatoren und ihr Team



Ketterer Kunst krönt Jubiläumsjahr mit exklusiver Dezemberauktion: Hochkarätige Werke und internationale Künstler im Fokus

Ketterer Kunst geht mit der Auktion am 6. und 7. Dezember in die zweite und abschließende Runde des Jubiläumsjahrs und präsentiert ein auf dem deutschen Markt einzigartiges Angebot an Kunstwerken, insbesondere im hohen sechsstelligen Euro-Bereich und mit einer Vielzahl gefragter internationaler Künstler. Mit einem kleinen Auszug an Toplosen aus unserem Evening Sale am 6. Dezember lenken wir Ihre Aufmerksamkeit schon mal in die je nach Gusto entscheidende Richtung für Ihre Berichterstattung.

Eines der letzten Gemälde **Max Beckmanns**, an dem er bis Ende November 1950 gearbeitet hat – er stirbt am 27. Dezember 1950 während eines Spaziergangs im New Yorker Central Park –, ist **„Großer Clown mit Frauen und kleiner Clown“**. Es könnte als Vermächtnis gedeutet werden. „Ein lächerlicher alter Clown bin ich und nicht's (!) anderes [...]“ schreibt er in einem Tagebucheintrag von 1946. Selbstbespiegelung war seine wohl vordringlichste künstlerische Triebkraft, die Welt des Zirkus' sein Grundmotiv mit dem er Maske, Verkleidung und Akrobaten de facto und / oder als Metapher wieder und wieder variierte. Die beiden Frauen sind reizvoll, dominieren den alternden Clown, der im strahlend grünen Bühnen-kostüm einen letzten Versuch unternimmt, sie zum Lachen zu bringen. Vergeblich. Als Leihgabe in zahlreichen bedeutenden Ausstellungen ist das



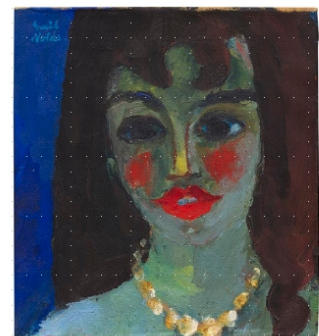
Bild bekannt, seit 1965 ist es in privater Hand, war jedoch dauerhaft im Folkwang Museum Essen zu sehen (Schätzpreis € 1,4 bis 1,8 Mio.).

Emil Nolde lebt mit dieser Marschlandschaft, karg und doch so aufgeladen vom Naturerlebnis. 1926 hat er mit seiner Frau Ada den Seebüllhof erworben, später ein Wohn- und Ateliergebäude dazu errichtet („Seebüll wollten wir es benennen. Die dazugehörige Bauernstelle nannten wir Seebüllhof“). Fortan erfasst er den Blick aus dem Atelier im Wandel der Jahres- und Tageszeiten, beschreibt die spektakulären Licht- und Wetterwechsel, es entstehen zahlreiche von der Augenblicksstimmung getragene



Aquarelle. Nur selten entschließt er sich zu einer Umsetzung als Gemälde. Unser Bild **„Landschaft mit Seebüllhof“** aus dem Jahr 1930 schildert den kurzen Moment bevor die Nacht hereinbricht. Wenn sich die Ruhe über die Landschaft senkt, die Farben des Himmels, der abgeernteten Fennen allmählich im Abendlicht verglühen und nur die Backsteinfassade des Seebüllhofs starke Akzente setzt. Das Gemälde ist eine beseelte Variante seines ansonsten oft aufgewühlt und expressiv behandelten Motivs. Magisches Blau dominiert hier die Palette. 1936 ging das Gemälde direkt aus Noldes Atelier an seinen befreundeten Architekten, seit über fünfzig Jahren befindet es sich in einer Privatsammlung im Ruhrgebiet (Schätzpreis € 600.000 bis 800.000).

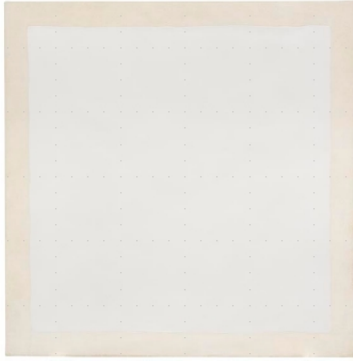
1919, **Emil Nolde** lebte mit seiner Frau überwiegend in Berlin, entstand eine Reihe von Porträts junger Frauen, die heute als Prototypen des expressionistischen Frauenbildnisses gelten. Dicht an den Bildrand gerückt, radikal farbstark erfasst er die Persönlichkeit der Porträtierten. Es geht ihm nicht um die möglichst genaue Wiedergabe einer Person. Es geht ihm um die Entschlüsselung ihres Charakters, ihrer Bedingungen. Wir wissen nicht wer **„Vera“** ist, eine geheimnisvolle Schönheit mit überaus erotischer Ausstrahlung. Doch die eindrucksvolle Typisierung wirkt zusammen mit der für Nolde charakteristischen rücksichtslos ausdrucksstarken Farbwahl. Auch dieses Bild befand sich seit fünf Jahrzehnten in der Privatsammlung im Ruhrgebiet (Schätzpreis € 400.000 bis 600.000).



Ein umfangreich und gewichtig bestückter Schwerpunkt liegt auf Werken der Post War-Epoche, die international von Belang sind.

Robert Ryman war kein kalter Minimalist. Das wäre viel zu einfach. Es war eine jahrelange, wahrscheinlich auch kontemplative Betrachtung der Hervorbringungen berühmter Maler, die ihn schließlich zu einem radikal konzeptuellen Ansatz gebracht hat. Zu einer Quintessenz, die er einmal so beschrieben hat: „Ich halte mich nicht für

einen Künstler, der weiße Bilder macht. Ich mache Bilder. Ich bin ein Maler. Dazu gehört viel Farbe. Also nicht Farbe wie etwa rot, grün und gelb, sondern Farbe im eigentlichen Sinn“. Ryman war über viele Jahre nach seiner Ausbildung zum Lehrer Aufseher im Museum of Modern Art in New York. Er beginnt zu malen, knüpft Kontakte zu Mark Rothko, zu Dan Flavin und Sol Lewitt.



Die Farbe Weiß dominiert das Erscheinungsbild seiner Werke, doch ist sie lediglich ein Bestandteil seines Gesamtkonzepts, ist Material, das zu einem präzise durchdachten Ergebnis beiträgt. Zuschreibungen hinsichtlich einer erzählerischen, gar mystischen Bedeutung hat er zu keiner Zeit angestrebt. Irgendwann beginnt er seriell zu arbeiten. Unser Werk **„General 52“x52“** ist exemplarisch für eine 15 Arbeiten umfassende Werkphase, aber auch für die „berechnende“ Arbeitsweise Rymans, die freilich zu einem extrem intuitiven und sinnlichen Resultat führt.

Er grundiert und versiegelt die „General“-Bilder zunächst mit matt glänzendem Speziallack. Mittig, mit einem nicht allzu großen Abstand zum Rahmen – dieser Rand bleibt sichtbar – setzt er mit Emailfarbe ein weißes, mehrfach geschichtetes und geschliffenes Quadrat, hochweiß und trotz weicher Übergänge im größtmöglichen Kontrast zur rohweißen Grundierung.

Erst Ende der sechziger Jahre zeigen sich – zögerlich – internationale Erfolge. Genau genommen erst nachdem die beiden deutschen Galeristen Konrad Fischer und Heiner Friedrich Arbeiten in seinem New Yorker Atelier erwerben, Ausstellungen in Paris, in Italien folgen. Für Harald Szeeman, den legendären Ausstellungsmacher, und nicht nur für ihn, ist Rymans meisterliche konzeptuelle Umsetzung der Malerei, seine analytische Untersuchung der Materialien, der Proportionen, Raum- und Lichtverhältnisse ein genialer Schritt über die Ansätze der europäischen Minimal Art hinaus.

Heute gehören Rymans Arbeiten zu den wichtigsten Exponaten und zum exemplarischen Bestand der großen Museen weltweit (Schätzpreis € 1 Mio. bis 1,5 Mio.).

Jeder Schuss ein Treffer. **Kenneth Noland** bezeichnete sich als „one-shot painter“. Er war kein Militarist, sondern er bediente sich einer Technik, besser: einer speziellen Farbmischung auf ungrundierter Leinwand, die keine Korrekturen zuließ. Die Konsequenz war ein minimalistischer Ansatz und vor allem ein unerschütterliches Vertrauen in Gestaltung und Wahl der Mittel. Hinzu kamen, wie Noland einmal sagte, Kraft und Nerven, der Versuchung zu widerstehen, doch noch irgendwelche Änderungen vorzunehmen. Mit seinen konzentrischen Kreisen, den „Targets“, mit seinen „Chevrons“, den „Stripes“ wurde er zu einem der maßgeblichsten Vertreter des Color Field Painting. In New York entstehen ab 1963 Nolands erste „Chevrons“, jene charakteristischen V-Form-Gemälde, die militärischen Rangabzeichen, antiken Dekoren oder schlicht Hinweiszeichen jedweder Art nachempfunden sind und auf großformatigen Bildträgern



eine überwältigende Dynamik entwickeln. Unsere Arbeit „**Via Media (Suddenly)**“ ist in dieser frühen New-Yorker Werkphase entstanden und verleiht durch die reine Farbwirkung von Rot und Orange – ein wesentlicher Aspekt in Nolands Bildfindung – der dreifachen Pfeilform mit den an den oberen Bildrand gestemmten Schenkeln eine Kraft, die dem in jenen Jahren immer noch angesagten gestischen Furor der Abstract Expressionists weit überlegen ist (Schätzpreis € 600.000 bis 800.000).

Alberto Burri, zunächst Arzt im Kriegseinsatz, wandte sich nach dem Krieg der Kunst zu. Doch sollte es keine idyllische Malerei, keine gestische, selbstreferentielle Abstraktion sein, die ihn für einen Neuanfang nach traumatisierenden Kriegserlebnissen interessierte. Der italienische Künstler wandte sich dem Informel zu und schuf unvergleichliche Materialassemblagen, collagierte oft angesengtes Holz mit Stoff- und Sackfetzen, es gab verschweißten Kunststoff und rostige Nägel in seinen Arbeiten. Er war einer der ersten Künstler zusammen mit Lucio Fontana und Emilio Vedova, die in der 1957 in Mailand eröffneten Avantgardegalerie Galleria Blu ausstellten. Auch unsere Arbeit aus Burris gefragter Werkreihe „Legni“ war dort zu sehen und wurde in eine rheinische Privatsammlung verkauft, bevor sie 1993 über eine Auktion in London in eine herausragende deutsche Privatsammlung mit internationaler Nachkriegsmoderne vermittelt wurde („**Legno P 1**“, Schätzpreis € 900.000 bis 1,2 Mio.).



Auch **Piero Manzoni** verweigerte sich in den fünfziger Jahren dem Mainstream (eigentlich verweigerte er sich allem und jedem) und schuf während seiner kurzen Lebenszeit ein überaus eigenständiges Œuvre („Im totalen Raum haben Form, Farbe, Dimension keinen Sinn“). Was zählt ist das Konzept. Zusammen mit Enrico Castellani eröffnete er die Galerie Azimut, die Verbindung von Poesie und Kunst war mit dem gleichzeitig erscheinenden Magazin „Azimuth“ angestrebt. Er schätzte die ganz in seinem Sinn konzipierten Materialbilder von Alberto Burri, schuf teilweise aufgeschnittene und geschichtete, mit Gips strukturierte Leinwände, die „**Achrome**“. Unser Exemplar entstand 1959, ein Jahr nach Burris „Legno P1“. Das war die Hochzeit des italienischen Informel beziehungsweise der Zero-Bewegung. Piero Manzoni erneuerte und provozierte zeitlebens, etwa mit „Merda d'Artista“, lebte schnell und rastlos. Im Februar 1963 starb er in seinem Atelier in Mailand an einem Herzfarkt (Schätzpreis € 400.000 bis 600.000).



Die New York Times bezeichnete **Wojciech Fangor** einmal als „The great Romantic of Op Art“. Das war nicht unbedingt in seinem Sinn. Er experimentierte vielmehr mit der Wahrnehmung von Farbe im Raum. Konzentrische Kreise, fließende, pulsierende

Farbflächen vermitteln den Eindruck einer flirrenden Bewegung, räumliche Grenzen werden aufgelöst. Der Betrachter verliert sich in nebulösen Farbverläufen. Sein Moment der Wahrnehmung (verstörend, anstrengend, erhellend oder überwältigend) wird essentieller Bestandteil des Kunstwerks. Fangor lotet die Beziehung zwischen dem Objekt und seinem Umfeld aus, interessiert sich dabei ausschließlich für die physikalischen Möglichkeiten und Effekte. Spiritualität war seine Sache nicht.



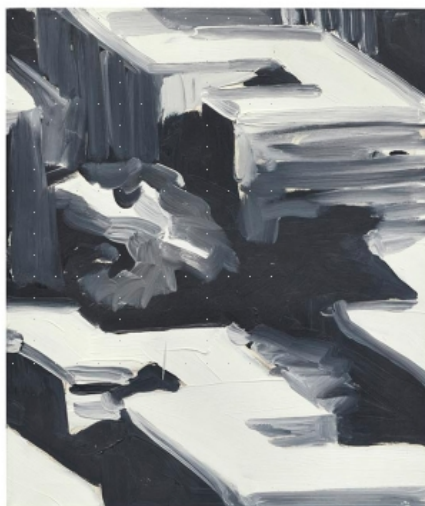
Nach seiner Ausbildung zum Künstler und Plakatgestalter bereiste der selbstbewusste, kosmopolitisch geprägte Sohn einer Warschauer Industriellenfamilie Europa, lebte in Wien, Paris, Berlin und England. Zuvor war er in seiner künstlerischen Ausrichtung schon bald nach Stalins Tod vom Sozialistischen Realismus zur Abstraktion gewechselt. 1966 ging er für über dreißig Jahre nach New York.

Amerikanische Museen werden schon früh auf den polnischen Künstler aufmerksam: 1965 Teilnahme an der legendären Ausstellung „The Responsive Eye“, Museum of Modern Art, New York, und in der Folge Ankauf

eines Gemäldes; 1970 Einzelausstellung im Solomon R. Guggenheim Museum, New York. Mit „M77“ aus dem Jahr 1968 spricht Fangor das Lustprinzip an: maximale Wirkung durch subtile Farbigkeit und Sinnlichkeit der Form (Schätzpreis € 400.000 – 600.000).

Gerhard Richters schwarz-weißes Frühwerk der 1960er Jahre hat unsere heutige Vorstellung von seinem malerischen Werk wesentlich geprägt. Familienfotos, Abbildungen aus der Werbung und verschiedenen anderen Printmedien sind die Basis für seine Porträts, die Alpen- und Städtebilder dieser Jahre.

Unser in Schwarz-Weiß gehaltenes „**Stadtbild**“ von 1968 ist das erste einer Reihe von



acht und basiert auf ausgeschnittenen Details. Diese Stadtbilder gehören zu jenen frühen Fotomalereien, die ab den 1970er Jahren sein Schaffen dominieren, bevor er sich zunehmend abstrakten Themen zuwendet. Ihn interessieren vermehrt die ausdruckslosen Betonbauten, Symbole des Aufschwungs. Anfangs vermalte der Künstler seine auf die Leinwand vergrößerten Motive im Nachgang in ihren Konturen und erzielt damit seine berühmte malerische Unschärfe. Doch allmählich beginnt er, wie in unserem abstrahierten Stadtbild, mit einer lockeren, groben, also unscharfen Malweise zu experimentieren. Das Gebäude wird zu einer Illusion, die sich unserem

Zugriff entzieht. Richter will das Gegenständliche undeutlich machen und thematisiert so die Unsicherheiten unserer Wahrnehmung. Auch unser Stadtbild wird von einer weitestgehend verfremdenden Ausschnitthaftigkeit bestimmt. Es entstand im Jahr des berühmt gewordenen „Domplatz, Mailand“, das 2013 bei Sotheby's in New York für rund 29 Millionen Euro zugeschlagen wurde und damit bis heute als das teuerste gegenständliche Gemälde des Künstlers gilt (Schätzpreis € 350.000 bis 450.000).

Alle Werke der Auktion finden Sie auf unserer Website.

TERMINE

25. November 2024 - Auktion [Wertvolle Bücher in Hamburg](#)

6. Dezember 2024 - [Evening Sale](#) in München

7. Dezember 2024 - [19th Century](#), [Modern Art Day Sale](#), [Contemporary Art Daysale](#)

15. November bis 15. Dezember 2024 - Online Sale „[Grenzenlos Sammeln](#)“

VORBESICHTIGUNG AUSGEWÄHLTER WERKE DER AUKTION 6./7. DEZEMBER 2024

Köln - Ketterer Kunst, Gertrudenstraße 24 - 28, 50667 Köln

14. November 2024	10 - 21 Uhr
15. November 2024	10 - 18 Uhr
16. November 2024	10 - 18 Uhr

Hamburg - Galerie Melbye-Konan, Mittelweg 169, 20148 Hamburg

19. November 2024	11 - 20:30 Uhr
20. November 2024	10 - 14 Uhr

Berlin - Ketterer Kunst, Fasanenstr. 70, 10719 Berlin

22. November 2024	10 - 19 Uhr
23. November 2024	10 - 18 Uhr
24. November 2024	10 - 18 Uhr
25. November 2024	10 - 18 Uhr

Frankfurt - Bernhard Knaus Fine Art, Niddastraße 84, 60329 Frankfurt am Main

27. November 2024	17:30 - 21 Uhr
28. November 2024	10 - 17 Uhr

München - Ketterer Kunst, Joseph-Wild-Str. 18, 81829 München (alle Werke)

30. November 2024	12 - 18 Uhr
01. Dezember 2024	11 - 17 Uhr
02. Dezember 2024	10 - 18 Uhr
03. Dezember 2024	10 - 18 Uhr
04. Dezember 2024	10 - 20 Uhr
05. Dezember 2024	10 - 17 Uhr
06. Dezember 2024	10 - 18 Uhr

70 JAHRE KETTERER KUNST

Ketterer Kunst mit Sitz in München und Dependancen in Hamburg, Köln und Berlin sowie einem weltweiten Netz an Experten wurde 1954 gegründet und feiert in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen. Robert Ketterer leitet das Familienunternehmen in zweiter Generation. Der Fokus des Auktionshauses liegt auf Contemporary, Modern und 19th Century Art, hinzu kommen wertvolle Bücher aus fünf Jahrhunderten. In seinem Marktsegment ist Ketterer Kunst im sechsten Jahr in Folge die Nummer 1 im deutschsprachigen Raum und rangiert weltweit mit zahlreichen Rekordergebnissen unter den Top 10 der umsatzstärksten Kunstauktionshäuser (artprice.com).

PRESSEANFRAGEN

Bettina Ktona

Tel.: +49-(0)89-552 441 67

E-Mail: presse@kettererkunst.de

www.kettererkunst.de

Folgen Sie uns: [instagram.com/kettererkunst.de](https://www.instagram.com/kettererkunst.de) und [youtube.de](https://www.youtube.de)